



INSTRUCCIONES GENERALES Y VALORACIÓN

Tras leer atentamente el texto, el alumno deberá escoger **una** de las dos opciones propuestas y responder en ALEMÁN a **todas** las cuestiones de la opción elegida. **PUNTUACIÓN:** Las preguntas 1ª, 2ª se calificarán con un máximo de 1,5 puntos, la 3ª se calificará con un máximo de 1 punto, la 4ª y la 5ª con un máximo de 3 puntos.

TIEMPO: Una hora y treinta minutos.

OPCIÓN A

HANDY

Handy war schon vor fünf Jahren ein deutsches Wort - und ist es auch geblieben. Im Englischen heißt es mobile oder cellular phone, und die Abkürzung heißt weder Handy noch Moby, sondern cell. Aber das Phänomen ist überall auf der Welt das Gleiche: Vor fünf Jahren besaßen allenfalls Agenten und andere Leute so ein Ding, heute hat jeder **Depp** eines. Und jeder, der keines hat, hält sich gleich für den Retter des Abendlandes - und ist also auch ein Depp. Dieselben Leute haben sich früher auch der Verbreitung von Schreibmaschinen, Kugelschreibern und Computern **widersetzt** - ohne Sinn und Verstand und also auch ohne Erfolg. Die rasende Verbreitung der Geräte hat drei Gründe: Erstens ist - im Gegensatz zu Kinofilmen - nie eine Telefonzelle da, wenn man eine braucht. Zweitens hat man, wenn eine da ist, gerade keine Telefonkarte zur Hand. Oder kein Kleingeld. Oder das Teil ist sowieso kaputt. Und drittens sind die Telefonzellen - ob sie funktionieren oder nicht - idiotischerweise nicht mehr gelb, sondern rosa und grau und also **fies**. Das sind schon mal drei gute Gründe, sich ein Handy zu kaufen. Andererseits bedeuten die Dinger einen technologischen Rückschritt: Kaum war die Welt so weit **verkabelt**, dass selbst Telefonate mit Los Angeles klangen wie ein Gespräch mit dem Nachbarn, wirft uns dieses Teil zurück in die Kommunikationssteinzeit: Selbst Gespräche mit dem Nachbarn klingen jetzt wie einst die Verbindungen nach Übersee, als noch ein Fräulein vom Amt die Gespräche von Hand herstellen musste.

Glossar:

der Depp: Dummkopf

sich widersetzen: etwas nicht wollen

fies: unsympathisch

verkabeln: etwas mit Hilfe von Kabeln anschließen

Fragen zum Text

1. **Frage:** Wer hat heutzutage ein Handy?

2. **Frage:** Sollte man sich ein Handy kaufen? Was wird im Text gesagt?

3. **Frage: Richtig oder falsch?**

a) Heute hat fast jeder Mensch ein Handy.

b) Einige möchten kein Handy haben.

c) Einige kaufen sich ein Handy, weil sie keine Telefonzelle brauchen.

d) Nicht jedes Telefonat klingt wie ein Gespräch mit dem Nachbarn.

4. **Frage: Ergänzen Sie folgende Sätze mit den fehlenden Wörtern bzw. Endungen.**

a) Früher (**Konjugation:** haben) nicht alle ein Handy.

b) Die Leute (**Konjugation:** laufen) (**Präposition+ Artikel**) der Straße mit einem Handy am Ohr.

c) (**Präposition**) anderen Zeiten die Menschen kein Handy (**Konjugation:** brauchen).

d) Manchmal kann man sich schlecht verständigen, (**Konjunktion**) die Technologie nicht gut funktioniert.

5. **Frage:** Haben Sie ein Handy? Wozu haben sie eins? Welche Funktionen und Vorteile kann ein Handy haben? **Beantworten Sie diese Fragen in 100 bis 125 Wörtern. Schreiben Sie keine Sätze vom Text ab, benutzen Sie daraus nur die Information.**

OPCIÓN B

Das Fleisch liegt auf sechs Uhr.

Wer im "Restaurant Blindekuh" in Zürich essen will, der muss **verzichten** können. Auf Zigaretten, Feuerzeug, Handy und Uhren mit Licht. Eben auf alles, was Licht macht. Denn im „Blindekuh“ ist es absolut dunkel - eine Idee des Schweizer Blindenbundes. Deshalb bedienen dort auch ganz besondere Kellnerinnen. So wie Janka, 25. Sie ist seit ihrem achten Lebensjahr fast blind.

Normalerweise arbeiten Blinde am Schreibtisch, im Büro, am Telefon, am Computer, jedenfalls nicht als Bedienung. Aber die „Blindekuh“ ist auch kein normales, sondern ein Dunkelrestaurant. Bei uns ist es so dunkel, da sehen Sehende gar nichts. Also bedienen eben Blinde und stark **Sehbehinderte**, so wie ich. Die kommen mit der Dunkelheit ein wenig besser zurecht.

Sehende denken immer, Blinde würden in ewiger Nacht leben. Das stimmt aber nicht. Wir spüren Licht und Sonne. Und zwar gerne. Für die wenigsten Blinden ist die Welt schwarz. Und ich kann ja auch noch ein klein wenig sehen, Kontraste, hell und dunkel, ich kann sogar Rot und Blau **auseinander halten**. Deshalb mag ich es auch lieber, wenn es hell ist. Aber dann wäre ja der Sinn weg in der "Blindekuh".

Wenn man blind isst, schmeckt man intensiver. Meine Gäste riechen auch schon von weitem, wenn ich mit dem Kaffee ankomme, alle Sinne sind sensibler. Unser Koch muss das auch berücksichtigen, er hält sich mit Salz und Gewürzen sehr zurück - sonst beschwerten sich die Gäste und sagen, das Essen sei **überwürzt**.

Glossar:

verzichten: aufgeben, etwas nicht wollen

Sehbehinderte: Menschen, die nicht sehen können, Blinde

auseinander halten: unterscheiden

überwürzt: mit zuviel Gewürz (Pfeffer, Curry...)

Fragen zum Text

1.Frage: Für welche Kunden ist das Restaurant "Blindekuh" gedacht?

2.Frage: Was resultiert intensiver für Blinde?

3. Frage: Richtig oder falsch? Wo steht es im Text?

- a) Im Restaurant "Blindekuh" bedienen nicht nur ganz blinde Leute.
- b) Im "Blindekuh" kann man gar nicht sehen.
- c) Das Essen im "Blindekuh" ist stark gewürzt.
- d) Man sieht besser, nachdem man im "Blindekuh" gegessen hat.

4. Frage: Ergänzen Sie folgende Sätze mit den fehlenden Wörtern bzw. Endungen.

- a) Im Restaurant "Blindekuh" immer nur Blinde
(**Konjugation:** bedienen).
- b) Letzte Woche (**Präposition**) Tisch blinde Eltern mit (**Possessivpronomen**) Kindern(**Konjugation:** sitzen).
- c) Blinde Leute auch schon von weitem (**Artikel**) Kaffee (**Konjugation:** können/riechen).

5. Frage: Wie finden Sie diese Idee des Schweizer Blindenbundes? Haben Sie schon mal erfahren, wie die Blinden leben oder was sie spüren? Denken Sie, dass ihr Leben komplizierter ist? **Beantworten Sie diese Fragen in 100 bis 125 Wörtern. Schreiben Sie keine Sätze vom Text ab, benutzen Sie daraus nur die Information.**